



---

Weiterbildung zum Beratungslehrer

**Förderkonzept zur äußeren Differenzierung für die schulinterne  
pädagogische und sonderpädagogische Förderung im Rahmen des  
Gemeinsamen Unterrichts an der  
Staatlichen Grundschule Ebeleben**

**Hausarbeit**

**18.01.2016**

Eingereicht von: Mandy Göpel  
Staatliche Grundschule Ebeleben  
Adolf-Diesterweg-Straße 7  
99317 Ebeleben

Beratungslehrerkurs: 2013/2

Kursleiterinnen: Anja Stockhaus  
Berit Fischer

Schulamtsbereich: Westthüringen



---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Was ist Gemeinsamer Unterricht?.....</b>	<b>2</b>
2.1	Möglichkeiten des Gemeinsamen Unterrichts für alle Schüler/innen.....	2
2.2	Möglichkeiten des Gemeinsamen Unterrichts für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf.....	3
2.3	Grenzen des Gemeinsamen Unterrichts.....	3
2.4	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	4
<b>3</b>	<b>Lernen in Kleingruppen – Eine Form der äußeren Differenzierung im Gemeinsamen Unterricht.....</b>	<b>4</b>
3.1	Berechtigung der Lerngruppe für Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen .....	5
3.2	PRO für kleine Lerngruppen an Grundschulen.....	6
3.3	Lernen in Kleingruppen – Ein Förderkonzept an der Grundschule Ebeleben.....	7
<b>4</b>	<b>Ein Tag in der Grundschule Ebeleben – durchgeführt in der Lerngruppe als Form der äußeren Differenzierung des Gemeinsamen Unterrichts.....</b>	<b>8</b>
4.1	Konzeption im Einzelnen für Deutsch.....	9
4.2	Konzeption im Einzelnen für Mathematik.....	11
4.3	Konzeption im Einzelnen zum sozialen Training.....	12
4.4	Mögliche Planung und praktische Umsetzung.....	12
<b>5</b>	<b>Auswertung und Erfahrungen am Ende eines Schuljahres über ausgewählte Schüler/innen der Grundschule Ebeleben.....</b>	<b>15</b>
<b>6</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>17</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>18</b>
<b>8</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>19</b>



## 1 Einleitung

### **All inclusive? Oder wie man sich irren kann.**

Mit diesen Worten möchte ich meine Hausarbeit zum Gemeinsamen Unterricht, Integration, Inklusion sowie Lernen in Kleingruppen beginnen. Dabei werde ich auf die Herausforderung des Gemeinsamen Unterrichts eingehen, auf die Vorteile und Grenzen. Die Individualität und verschiedene Lernvoraussetzungen der Schüler/innen sind immer wieder mit Diskussionen im Schulalltag verbunden. Die veränderte Situation an Schulen macht es erforderlich, ein zusätzliches temporäres Lernangebot für Schüler/innen mit Förderbedarf bereitzustellen. An dieser Stelle sei auch noch einmal deutlich gesagt, dass es sich nicht um Förderklassen in der Grundschule handelt, wenn kleine, zeitlich begrenzte Lerngruppen eröffnet werden. Es wird im Anschluss auf diese Lerngruppe als eine Form der äußeren Differenzierung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts näher eingegangen. Die theoretischen Darstellungen basieren auf meinen praktischen Erfahrungen als Grundschul- und Beratungslehrerin. Gemeinsam mit der Sonderpädagogin Frau Stolle habe ich mich mit der Form der inneren und äußeren Differenzierung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts auseinandergesetzt. Die folgenden pädagogischen Erklärungen zeigen den Idealfall des Gemeinsamen Unterrichts an Grundschulen. Das Lernen in Kleingruppen ist natürlich von den jeweiligen schulischen Voraussetzungen abhängig. Ist die Anzahl von Pädagogen/Sonderpädagogen gering, kann dieses Konzept kaum umgesetzt werden. Ich möchte das von Frau Stolle erarbeitete Förderkonzept der Lerngruppe in der Grundschule Ebeleben erklären und Mut machen, im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts, die Möglichkeit der Jahrgangsmischung als Herausforderung sowie übergreifendes Lernen als Bereicherung zu sehen.



## 2 Was ist Gemeinsamer Unterricht?

Im Gemeinsamen Unterricht lernen Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in verschiedenen Förderbereichen von- und miteinander. Die Schüler/innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf werden nach dem staatlichen Lehrplan für die Grundschule beschult. Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Gutachten in einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt werden nach einem Lehrplan, gemäß des entsprechenden Förderschwerpunktes, unterrichtet. Wobei Kinder mit einem Gutachten im Förderschwerpunkt „*Sprache*“ zielgleich unterrichtet werden – d.h., ebenfalls nach dem staatlichen Lehrplan für Grundschulen. Lernen, geistige Entwicklung, Sprache, körperliche und motorische, emotionale und soziale Entwicklung sind die Förderbereiche, welche näher betrachtet werden.

### 2.1 Möglichkeiten des Gemeinsamen Unterrichts für alle Schüler/innen

Der Gemeinsame Unterricht heißt, miteinander und voneinander zu lernen. Die Kinder entdecken die „*Bandbreite menschlichen Lebens*“. Sie lernen Akzeptanz, Toleranz, Respekt, „*richtiges*“ Helfen sowie soziales Miteinander. Leistungsstarke als auch leistungsschwache Schüler/innen werden durch veränderte Methoden gleichermaßen gefordert bzw. gefördert. Hierbei ist ein stärkerer Praxisbezug notwendig. Auch das Prinzip der Ganzheitlichkeit kommt hier zum Tragen. Jeder Lerninhalt kann ganzheitlich betrachtet werden. Die Schüler/innen sind selbst auch in ihrer Ganzheit wahrzunehmen, d.h. das beim Lernen alle Entwicklungsbereiche (Denken, Wahrnehmung, Motorik, Kommunikation/Sprache und der sozial-emotionale Bereich) beteiligt sind. Im Idealfall können alle Kinder durch zwei Pädagogen betreut



---

werden. Dadurch stehen den Lernenden zusätzliche Ansprechpartner zur Verfügung. (vgl. [www.uni-erfurt.de/issp/professuren/paedagogik-fuer-menschen-mit-geistiger-behinderung/projekte/gemeinsamer-unterricht.de](http://www.uni-erfurt.de/issp/professuren/paedagogik-fuer-menschen-mit-geistiger-behinderung/projekte/gemeinsamer-unterricht.de))

## **2.2 Möglichkeiten des Gemeinsamen Unterrichts für Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf**

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden besonders motiviert, Leistungen zu erbringen und gemeinsam mit allen Schülern zu lernen. An dieser Stelle tritt die Vorbildwirkung leistungsstarker Kinder in den Vordergrund. Sie orientieren sich an deren positiven Verhaltensweisen. An den Förderzentren fehlen zumeist jene Vorbilder. Deshalb liegt hier ein Vorteil des Gemeinsamen Unterrichts klar auf der Hand. Dabei können sie ihr Leistungsvermögen zunehmend realistischer einschätzen und nehmen ihre Stärken und Schwächen wahr. Damit wird der Gemeinsame Unterricht auch der UN – Behindertenrechtskonvention gerecht.

## **2.3 Grenzen des Gemeinsamen Unterrichts**

Im Idealfall betreuen zwei Pädagogen die Heterogenität der Schüler/innen. Doch wenn es nur einen Pädagogen in einer Klasse mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gibt, stoßen die Kinder, die sächlichen Voraussetzungen sowie der Pädagoge an ihre Grenzen. Lernende, die in einem hohen Maße unterstützungsbedürftig sind, können nicht angemessen betreut werden. Sind in einer Klasse Kinder, die nach dem Lehrplan zur Lernförderung unterrichtet werden oder gar Schüler/innen mit geistiger Behinderung, die nach dem Lehrplan zur



Lebensbewältigung unterrichtet werden müssen, dann ist eine Lehrkraft allein überfordert. Ist der Sonderpädagoge unregelmäßig in einer solchen Klasse, können diese Schüler/innen nicht angemessen beschult werden. Die Sequenzen für guten Unterricht, d.h. den Lernenden optimal zu fördern, sind dementsprechend zu kurz. Schüler/innen, die sich und andere durch unkontrolliertes und aggressives Verhalten gefährden, stellen möglicherweise eine Ausnahme dar, doch diese brauchen eine intensivere Fürsorge. Medizinische bzw. therapeutische Betreuung, lebenspraktische Fähig- und Fertigkeiten zu vermitteln, all das kann kaum von einem Pädagogen allein bewältigt und gewährleistet werden. Für eine so umfangreiche Förderung, für schwer integrierbare Schüler/innen sollte weiterhin die Möglichkeit des Besuches eines Förder- und Kompetenzzentrums bestehen.

## **2.4 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**

Für das Gelingen des Gemeinsamen Unterrichts ist eine intensive Kooperation zwischen Schule und Elternhaus notwendig. Dabei ist es wichtig, dass alle Beteiligten bei der Erziehung des Kindes offen und vertrauensvoll zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Intensives Elterntaining unter aktiver Einbeziehung der Eltern und ihrer Kinder, ist daher unumgänglich. (vgl. [www.ggs-kaldenkirchen.de](http://www.ggs-kaldenkirchen.de)) Ein Beispiel für Elternarbeit ist das „Lesestübchen“ in der Grundschule Ebeleben. Hier betreuen die Eltern als Lesespaten ihr eigenes Kind beim Lesen und können andere Schüler/innen beim gemeinsamen Lernen erleben. Beispiele für gelingende und erfolgreiche Elternarbeit bietet das FiSCH Projekt. [www.fisch-online.info/das-konzept/index.php](http://www.fisch-online.info/das-konzept/index.php)



### **3 Lernen in Kleingruppen – Eine Form der äußeren Differenzierung im Gemeinsamen Unterricht**

Unter Differenzierung wird die kriterienbezogene Bildung von Lerngruppen innerhalb der Organisationsform Schule verstanden. Differenzierung kann einerseits durch schulorganisatorische Maßnahmen geschehen. Das ist die Form der äußeren Differenzierung im Gemeinsamen Unterricht. Dabei werden die Schüler innerhalb einer Klasse in stabile Kleingruppen geteilt und über einen längeren Zeitraum betreut. Andererseits kann auch eine Differenzierung durch didaktische Maßnahmen im Rahmen einer bereits bestehenden Klasse oder Lerngruppe ermöglicht werden. Es entstehen Lerngruppen für bestimmte Lernaufgaben.

Diese Differenzierung ist eine besondere Organisationsform des Gemeinsamen Unterrichts. Den Schüler/innen werden individuelle oder in Kleingruppen unterschiedliche Lernwege angeboten, ohne dass dies zu einer längerfristig stabilen Trennung führt. Man spricht hier von innerer Differenzierung oder Binnendifferenzierung, weil flexibel wechselnde, differenzierende Maßnahmen innerhalb der bestehenden Klasse erfolgen. Dabei geht es nicht um „*Einzelunterricht*“ oder „*Förderklassen*“. Vielmehr wird den Kindern durch flexible Unterrichtsmethoden, andere Lernwege und differenzierte Lernziele eine intensivere Betreuung ermöglicht, welche auf ihre Lernvoraussetzungen, Interessen und Leistungsvermögen abgestimmt sind. Eine schulorganisatorische Veränderung ist hier Voraussetzung. (vgl. [www.bifie.at/buch/1024/c/3](http://www.bifie.at/buch/1024/c/3))



### **3.1 Berechtigung der Lerngruppe für Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen**

#### **Besondere Entwicklungsförderungen benötigen Schüler/innen:**

- die nach § 35a SGB VIII seelisch behindert oder von einer solchen Behinderung bedroht sind und damit Anspruch auf Eingliederungshilfe haben
- wenn körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate vom typischen Entwicklungsstand abweichen
- wenn gravierende Auffälligkeiten im Bereich der basalen Wahrnehmung (visuell, auditiv, kinästhetisch) vorhanden sind
- die Schüler/innen in ihrer Konzentration, Wahrnehmungs- und Arbeitsorganisation Hilfen zur Integration in die Grundschulklasse bedürfen
- sie eine individuelle und kontinuierliche Anleitung, Zuwendung und Motivation in einem stark strukturierten Rahmen benötigen
- sie ein sonderpädagogisches Gutachten in einem bestimmten Förderschwerpunkt haben. (vgl. [www.lauterbach.schule-berlin.net](http://www.lauterbach.schule-berlin.net) 2000)





### 3.2 PRO für kleine Lerngruppen an Grundschulen

Im folgenden Abschnitt habe ich stichpunktartig die vielen Argumente für eine kleinen Lerngruppe innerhalb des Gemeinsamen Unterrichts zusammengestellt, um noch einmal eine Berechtigung dieses Konzeptes zu verdeutlichen. Auch die Forderungen des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport werden hier zusammengefasst.

- Bündelung der personellen, sonderpädagogischen Ressourcen
- wahrhaft individuelle Förderung, ohne längerfristige Herausnahme aus dem gewohnten Umfeld
- Schüler/innen und deren individuelle Lernausgangslage wird beachtet
- gemeinsames Lernen – gelebte Integration (noch nicht **Inklusion**)
- Möglichkeiten der Jahrgangsmischung, Förderschwerpunkt übergreifendes Lernen
- wichtige Rituale schaffen – Alltagsbezug
- Lernen ohne Leistungsdruck
- nach dem Lernen in Kleingruppen werden die Schüler/innen in ihren Grundschulklassen unterrichtet (positive Vorbilder)
- Disziplin in Stammklassen der Grundschule ist bei 1-2 Kindern mit Gutachten besser als im Förderzentrum
- Kinder lernen nur in den Hauptfächern in Lerngruppen, in den Nebenfächern gemeinsam in der jeweiligen Klasse
- diese Form der äußeren Differenzierung wurde vom SSA Nordthüringen (durch Frau Glahn) auch autorisiert



### **3.3 Lernen in Kleingruppen – Ein Förderkonzept an der Grundschule Ebeleben**

#### **Ziel:**

Das Ziel der Durchführung dieser Fördergruppe besteht darin, Schüler/innen die Möglichkeit zu gewährleisten, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in Klasse 1 erwerben, zu festigen. So können die Grundlagen für das erfolgreiche Erreichen der Lehrplan- bzw. Förderziele am Ende der Schuleingangsphase geschaffen werden. Das Einbeziehen von Schüler/innen ohne sonderpädagogisches Gutachten soll darüber hinaus eine Präventionsmaßnahme darstellen.

#### **Begründung:**

Die Schüler/innen der Fördergruppe zeigen bereits im Verlaufe des ersten Schulbesuchsjahres, im Verhältnis zu Mitschülern ihrer Altersgruppe, Auffälligkeiten im Lerntempo als auch im kognitiven Bereich. Nicht alle Buchstaben und Buchstabenverbindungen werden verinnerlicht. Eine Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen sowie das Beenden der Schuleingangsphase ist nicht gegeben. Auch im mathematischen Bereich weisen die Lernenden Defizite im Zahlenraum bis 20 auf. Bei der Zahlenraumerweiterung bis 100 stellen sich große Misserfolge und daraus sich ergebende Verhaltensauffälligkeiten ein. Mit dieser Fördergruppe folgt die Grundschule Ebeleben den Forderungen des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, wonach jedem Kind individuelle Förderung an den staatlichen Grund- und Regelschulen zusteht. In der Lerngruppe kann jeder Schüler in seinem individuellen Tempo arbeiten und gezielt gefördert werden. Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Gutachten können hier ihrem Leistungsniveau entsprechend in ihrer individuellen Lernausgangslage gefördert werden. Je nach personellen Ressourcen kann die



Fördergruppe auch aus Schüler/innen der Klassenstufe 3 und 4 zusammengesetzt werden. Die Grundschule Ebeleben behält sich vor, als Element der äußeren Differenzierung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts, auch Kinder mit Sprachgutachten oder Schüler/innen mit Migrationshintergrund in Kleingruppen zu betreuen.

#### **4 Ein Tag in der Grundschule Ebeleben – erlebt in der Lerngruppe als Form der äußeren Differenzierung des Gemeinsamen Unterrichts**

In einer Gruppe von 5-7 Kindern lernen die Schüler/innen täglich in Deutsch und Mathematik gemeinsam. Alle Inhalte werden mit den jeweiligen Klassenlehrer/innen bzw. Fachlehrer/innen für die Hauptfächer abgesprochen. Die Lerngruppe trifft sich in der Regel nach dem Morgenkreis der Klassen im Förderraum. Damit wird die Gemeinschaft nicht gestört. Vor und nach dem Unterricht in der Lerngruppe werden die Kinder im Gemeinsamen Unterricht in ihren Klassen von ihren Klassenlehrern betreut. Durch tägliche Absprachen mit den Klassenlehrern wird somit eine Kontinuität geschaffen und Differenzierungsangebote unterbreitet. Sobald ein Schüler die Voraussetzung erfüllt, um am regulären Deutsch- und Mathematikunterricht erfolgreich teilzunehmen, kann er die Kleingruppe verlassen. Er lernt weiterhin mit Hilfe seines Förderplans in allen Grundschulfächern. Dies kann auch im Laufe des Schuljahres geschehen. Die Lernförderung findet in der Grundschule Ebeleben statt und ist in den gewohnten Grundschulrhythmus integriert. Bei schulinternen und außerschulischen Veranstaltungen lernen die Schüler/innen der Lerngruppe im gewohnten Klassenverband und nehmen selbstverständlich an allen schulischen Festen und Feiern teil.



## 4.1 Konzeption im Einzelnen für Deutsch

### Vorbemerkungen:

Für die Arbeit in der Fördergruppe gilt der Thüringer Lehrplan für Staatliche Grundschulen in Deutsch Klasse 1/2. Für teilnehmende Kinder mit sonderpädagogischem Gutachten gelten die jeweiligen Lehrpläne für den Förderschwerpunkt bzw. für ihren Bildungsgang. Es wird nach einem Stoffverteilungsplan unterrichtet, welcher auf den Lehrplan und die Förderschwerpunkte abgestimmt ist. Alle Fördermaßnahmen werden vom Sonderpädagogen in einem Klassenbuch schriftlich dokumentiert und in den individuellen Förderheften aufbewahrt. Somit sind die Fördermaßnahmen transparent und für Eltern sowie Kollegen jederzeit nachvollziehbar. Um eine aktuelle Leistungsanalyse über den Schüler zu erhalten, sollte der erste Schulmonat aus Einzelsitzungen mit Schülern, Gesprächen mit den Klassenlehrer/innen sowie der Schulleitung bestehen. Eine Methode für gängige Testverfahren oder individuell abgestimmte Tests zur Erfassung der individuellen Lernausgangslage im jeweiligen Fach, sind hier wichtig. Für Deutsch kann das das IntraAct\* Verfahren sein, das offiziell von jedem Lehrer oder auch von den Eltern durchgeführt werden darf.

*\*Definition IntraAct Test: IntraActPlus – Konzept von Jansen und Streit*

*„Das IntraActPlus-Konzept ist ein verhaltenstherapeutisch orientierter Therapie- und Interventionsansatz, der von Jansen und Streit auf der Basis von Ergebnissen der psychologischen Grundlagenforschung seit mehr als 20 Jahren ständig weiterentwickelt wird. Das IntraActPlus-Konzept deckt den gesamten Altersbereich vom Baby über den Jugendlichen bis zum Erwachsenen ab. Der Prävention von seelischen Störungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.“*

[www.intraactplus.de](http://www.intraactplus.de)



---

### **Beispiel für Deutsch:**

Jeder Schüler wird mit dem IntraActPlus-Testverfahren konfrontiert. So erkennt die Lehrkraft:

- wie viele Buchstaben, Laute,
- Buchstaben- und Lautverbindungen,
- Silben mit ein oder zwei Vokalen,
- zwei- oder mehrsilbige Wörter bzw. ob Sätze in Wort und Schrift beherrscht werden.

Achtung! Das IntraActPlus Programm wurde von Frau Stolle dahingehend erweitert und verändert, dass die zu lesenden Silben und erste Wörter mit dem Material des Mildenberger-Verlages (Arbeitsmaterialien der Klasse 1) übereinstimmen, da die Grundschule Ebeleben mit dem Mildenberger Material im Unterricht arbeitet, die Personen und Tiere den Schüler/innen bekannt sind. So können die Schüler/innen noch gezielter den zu bearbeiteten Lernstoff bewältigen. Nach den Ergebnissen der IntraAct Methode wird gemeinsam mit dem Klassenlehrer ein individueller Förderplan erstellt und auf die Lerninhalte der Klasse abgestimmt. Daraus ergibt sich dann die konkrete Stundenplanung für den Schüler. Seine individuelle Lernausgangslage wird dabei berücksichtigt. Das bedeutet konkret, wenn ein Schüler 13 Buchstaben und Buchstabenverbindungen bereits in Klasse 1 verinnerlicht hat, aber dem Klassenniveau noch nicht entspricht, kann er in der Lerngruppe an seinen Lernstand anknüpfen und die fehlenden Buchstaben/Buchstabenverbindungen erlernen. Beherrscht dieser Schüler dann das Alphabet, kann er Texte aus der in der Klasse benutzten Fibel lesen und seine Fähigkeiten erweitern. Besucht ein Kind die Lerngruppe, dann wird den Eltern deutlich gemacht, dass ihr Kind die



Schuleingangsphase verlängert. Für einen Schüler mit einem sonderpädagogischen Gutachten für einen bestimmten Förderschwerpunkt, leiten sich die Studieninhalte aus dem sonderpädagogischen Gutachten bzw. dem sonderpädagogischen Förderplan ab. Hier muss das Lernziel nicht mit dem Lehrplanziel für Staatliche Grundschulen übereinstimmen (zieldifferenter Unterricht/sonderpädagogische Förderung).

#### **4.2 Konzeption im Einzelnen für Mathematik**

Hier gelten die gleichen Vorbemerkungen wie für Deutsch. Das Vorwissen des Schülers wird mit Hilfe eines standardisierten Testverfahrens (nach Storath) oder nach eigenen erarbeiteten Tests überprüft. Dabei sollten die Testverfahren auf die Lerninhalte der Klasse 1 abgestimmt werden. Um die individuelle Lernausgangslage in Mathematik zu überprüfen müssen folgende Bereiche beachtet werden:

- Figur-Grund-Wahrnehmung
- Raum-Lage-Beziehungen
- Mengenvorstellungen
- simultanes Erfassen der Würfelaugen bis 6
- 1:1 Zuordnungen
- erste Rechenoperationen
- Zahlenraum bis 20

Die bildhafte Ebene wird dabei in den Vordergrund gerückt, bevor mit abstrakten Rechenoperationen begonnen werden kann. Um eine optimale Förderung zu gewährleisten, benötigen die Schüler/innen bewährtes Material aus der Reformpädagogik, Montessori-Pädagogik



und den Kutzermaterialien. Wenn ein Schüler die Förderung in der Lerngruppe beginnt, dann erfüllt er nicht die Anforderungen des Klassenniveaus. Aus der geistigen Überforderung heraus entwickeln sich unter Umständen Verhaltensauffälligkeiten. Eine pädagogische und sonderpädagogische Förderung ist somit unumgänglich. Der Schüler festigt in der Lerngruppe eigenes Vorwissen entsprechend seines Leistungsniveaus. Bis zum Ende der Klasse 2 wird der Zahlenraum bis 20 aufgebaut und gesichert. Der Lernende verlängert somit die Schuleingangsphase. Für Kinder mit Gutachten gilt auch hier zieldifferente Förderung je nach Förderschwerpunkt.

#### **4.3 Konzeption im Einzelnen zum sozialen Training**

Für das soziale Training sind Regeln und Rituale von großer Bedeutung. Die Kinder erfahren Kontinuität im alltäglichen Ablauf in der Lerngruppe. Jeder Schüler hat im Gruppenraum seinen festen Sitzplatz am Gruppentisch. Es folgt ein gemeinsames Frühstück, Kalenderarbeit und das Ritual des Vorlesens. Für diese Zeit gelten Grundregeln: „*Ruhig sitzen und leise sein.*“ Anschließend stellt der Pädagoge Fragen zur Sinnerfassung des gehörten Textes. Nach dem Einstieg arbeiten die Schüler/innen individuell an ihren Aufgabenbereichen. (siehe ANHANG, Fotoreihe). Anschließend folgt das gemeinsame Spiel oder Life Kinetik. Dieses Ritual stärkt die soziale Kompetenz. In den letzten 15 Minuten können die Schüler/innen verschiedene Materialien zum Lernen nutzen und bewegen sich dabei im Gruppenraum. Das soziale Training ist in einer Kleingruppe besonders wichtig, um im großen Klassenverband all die Regeln und Rituale anwenden zu können. Eine Förderung innerhalb einer Lerngruppe beinhaltet die Ermittlung des individuellen, emotionalen und sozialen Entwicklungsstandes auf der Grundlage des ELDiB



(Entwicklungstherapeutischer Lernziel-Diagnose-Bogen aus dem ETEP Konzept nach Marita Berggsson).

#### **4.4 Mögliche Planung und praktische Umsetzung**

Personal: - sind in der Regel immer die gleichen Pädagogen

- Deutsch: Frau Stolle (Sonderpädagogin)
- Mathematik: Frau Hillig (Sonderpädagogische Fachkraft)

Ort/Tag/Zeit:

- täglich 2. und 3. Stunde
- Doppelstunde Mathematik oder Deutsch im Idealfall und Einzelstunden
- -Raum 2.24 (Förderraum)

Hinweis: Die Stunden können je nach Einsatz des Sonderpädagogen getauscht und individuell gestaltet werden. In den Stammklassen findet zeitgleich Deutsch und Mathematik statt. Somit arbeiten alle Schüler in den gleichen Unterrichtsfächern an unterschiedlichen Lerngegenständen. Der Ablauf des Lernens in der Lerngruppe wird im Anhang meiner Arbeit mit Bildern und Erklärungen noch einmal genauer beschrieben.

Das Lernen in der Kleingruppe am ausgewählten Beispiel:

- Schüler einer 2. Klasse ohne Gutachten (wird Schuleingangsphase im SJ 2016/2017 verlängern)





- Schüler einer 3. Klasse mit Migrationshintergrund
- Schüler einer 3. Klasse mit GA für „*geistige Entwicklung*“
- Schüler einer 4. Klasse mit GA in der Lernförderung

Im Laufe der 2. und 3. Unterrichtsstunde lernen die Schüler/innen an unterschiedlichen Lerngegenständen im Gemeinsamen Unterricht.

#### Tagesablauf: Deutsch

1. Begrüßung
2. Beginn des Tages mit dem Tageskalender
3. Geschichte vorlesen und Fragen zur Sinnerfassung
4. Pädagoge erklärt die Aufgaben für jeden Schüler individuell, erste Arbeitsphase
5. Bewegungspause (Motorik, Koordination)
6. Frühstückspause
7. jeder Schüler arbeitet wieder an seinem Lerngegenstand, zweite Arbeitsphase
8. Bewegungspause oder Freiarbeit
9. Hofpause

Beispiel für das Lernen am gleichen Lerngegenstand mit individuellem Leistungsniveau      VERBEN

- Verben nachspuren (Kind mit Gutachten geistige Entwicklung)



- Verben beugen (Kind mit Gutachten zur Lernförderung)
- Verben hören (Kind 2. Klasse)
- Gebärde (Kind mit Migrationshintergrund)

### Tagesablauf: Mathematik

1. Begrüßung
2. Datum, Tag, Monat, Jahr benennen
3. Erklärung der Mathematikaufgaben für jeden Schüler individuell
4. 1. Arbeitsphase, Pädagoge hilft und erklärt
5. Frühstückspause
6. 2. Arbeitsphase, Eintragen der Hausaufgaben
7. Freiarbeit
8. Hofpause

Beispiel für das Lernen am gleichen Lerngegenstand mit individuellem Leistungsniveau Addition und Subtraktion im ZR 20 und 100

- Addition  $3+4$  und  $6+2$  (Kind 2. Klasse)
- Zählen von 1 bis 10 (Kind mit Migrationshintergrund)
- Addition  $30+40$  und  $60+20$  (Kind mit Gutachten geistige Entwicklung)



---

- Malfolgen 3x4 und 6x2 (Kind mit Gutachten Lernförderung)

→ An diesen Beispielen wird das Lernen im Gemeinsamen Unterricht in der Kleingruppe deutlich. Alle vier Schüler lernen gemeinsam am gleichen Lerngegenstand mit unterschiedlichem Leistungsniveau.

→ Der Pädagoge ist in der Lage, alle Kinder zu fördern.

Derzeit lernt eine Schülerin der 1. Klasse in der Lerngruppe. Sie zeigt bereits große Defizite in allen Lernbereichen. Das Mädchen ist nicht in der Lage, vorwärts und rückwärts zu zählen. Sie kann keine Mengen zuordnen. Das simultane Erfassen von Würfelbildern beherrscht sie nicht. Leider liegt noch kein Gutachten vor. Der individuelle Entwicklungsstand dieser Schülerin wird überprüft. Damit die Schülerin mehr Lernfreude zeigt, ist es unbedingt erforderlich die Form der äußeren Differenzierung (Lernen in einer Kleingruppe) anzuwenden. Im Klassenverband ist die Lernende nicht in der Lage sich selbstständig zu orientieren bzw. zu organisieren.

Im Anhang habe ich das Lernen in der Kleingruppe fotografisch dargestellt, um wichtige Informationen zusammenzufassen.

## **5 Auswertung und Erfahrungen am Ende eines Schuljahres über ausgewählte Schüler/innen der Grundschule Ebeleben**

Ein tägliches, kontinuierliches und individuelles Lernen in einer Kleingruppe ist für Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern sehr gewinnbringend. Individuelle Fortschritte konnten nachgewiesen und die Lernfreude gesteigert werden. Im folgenden Abschnitt habe ich in einer



tabellarischen Form die einzelnen Fortschritte ausgewählter Schüler/innen zusammengefasst.





Schüler	Lernen in der Kleingruppe	Lernen in der Klasse
<p>Schüler mit GA geistige Entwicklung (Klasse 3)</p>	<p>fühlt sich in der Lerngruppe wohl, möchte am liebsten dort jede Stunde lernen</p> <p>Sprachförderung, kleine Fortschritte</p> <p>Mathe Fortschritte, aber immer noch große Defizite im ZR bis 100</p>	<p>im GU oft überfordert, ermüdet schnell, verhaltensauffällig, Eltern wollen keine Beschulung am FÖZ</p> <p>wird kaum sprachlich verstanden</p> <p>macht Mathe sehr gern</p>
<p>Schüler mit GA Lernen (Klasse 4)</p>	<p>nach regelmäßigem Besuch der Lerngruppe konnten die Fehltage um die Hälfte verringert werden, Lernfreude</p>	<p>häufiges Fehlen, kommt aus einer Großfamilie, Jugendamt ist über schwierige Familienverhältnisse informiert, SEPh verlängert</p>



	<p>Leseleistung sehr schwach, arbeitet aber zielstrebig, ist integriert</p> <p>rechnet immer noch im ZR 100, ruft Malfolgen gedächtnismäßig ab</p>	<p>in der großen Klasse überfordert, keine Mitarbeit, kaum Integration</p>
<p>Schüler ohne GA (Klasse 2)</p>	<p>„verwöhntes“ Kind, sehr unselbstständig, benötigt ständige Aufmerksamkeit →kommt mit attestierter LRS und ADS in die Lerngruppe</p>	<p>im GU überfordert, ermüdet schnell, keine Lernfreude, keine Konzentration, träumt</p>
<p>Schüler mit Migrationshintergrund</p>	<p>kann in der Lerngruppe in Ruhe die dt. Sprache lernen, Lernfreude, die anderen Schüler unterstützen ihn beim Sprechen</p>	<p>in der Klasse versteht er kaum ein Wort, keine Lernfreude, Lehrer kann nicht immer auf ihn eingehen, die dt. Sprache zu lehren</p>



---

## 6 FAZIT

Gemeinsamer Unterricht, Integration, Inklusion und das Lernen in Kleingruppen finden Berechtigung in den Grund- und Regelschulen. Doch „*All inklusiv?*“ - Nicht um jeden Preis, nicht zu Ungunsten der Schüler/innen und Lehrer/innen. Integration setzt Exklusion voraus. Ein sonderpädagogisches Gutachten ist eine solche explosive Maßnahme. Das Einrichten von kleinen Lerngruppen ist vom Gesetzgeber an Grund- und Regelschulen erwünscht, Schüler/innen in Kleingruppen mit sonderpädagogischen Gutachten zu unterrichten, siehe auch: Praxisrichtlinien zum Gemeinsamen Unterricht und [www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693](http://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693) Seite 1. Hierbei kann noch nicht von Inklusion gesprochen werden. Denn Inklusion findet erst dann statt, wenn genügend personelle und sächliche Ressourcen geschaffen und von Beginn an vorhanden sind, um ALLE Kinder im Gemeinsamen Unterricht zu fördern bzw. zu fordern. Innere und äußere Differenzierung im Gemeinsamen Unterricht müssen deshalb im Schulalltag zum Tragen kommen, bis die entsprechenden Rahmenbedingungen von anderen Seiten geschaffen werden. Den Forderungen des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport wird Rechnung getragen, indem Schüler/innen mit Freude lernen und individuelle Lernerfolge erzielen. Abschließen möchte ich meine Arbeit mit einem Zitat aus der Präambel des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, welches alle vorangegangenen Ausführungen des Förderkonzeptes der Grundschule Ebeleben unterstützt sowie Rechnung trägt.

*„(1) Gemeinsamer Unterricht kann dort durchgeführt werden, wo die notwendigen personellen, sächlichen und räumlichen Voraussetzungen*





---

*gewährleistet sind; die Förderung aller Schüler muss sichergestellt sein. Besonderes Augenmerk ist von Seiten der Pädagogen auf die soziale Integration der Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf zu richten.*

*(2) Individualisierende Formen der Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts sowie eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Lehr- und Fachkräfte aller in § 8 Satz 1 genannten Schularten müssen gewährleistet sein. Die Sonderpädagogische Förderung erfolgt durch differenzierende Maßnahmen oder durch Stütz- und Fördermaßnahmen in Einzel-, Gruppen- oder Klassenunterricht.“*

*([www.tmbwk.de](http://www.tmbwk.de) – Handreichung für den Gemeinsamen Unterricht 2013, S.6)*







---

## Literaturverzeichnis

- [www.ggs-kaldenkirchen.de](http://www.ggs-kaldenkirchen.de)
- [www.fisch-online.info/das-konzept/index.php](http://www.fisch-online.info/das-konzept/index.php)
- [www.bifie.at/buch/1024/c/3](http://www.bifie.at/buch/1024/c/3)
- [www.lauterbach.schule-berlin.net](http://www.lauterbach.schule-berlin.net) 2000
- [www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693](http://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693) Seite 1
- [www.tmbwk.de](http://www.tmbwk.de) – Handreichung für den Gemeinsamen Unterricht 2013, S.6
- [www.intraactplus.de](http://www.intraactplus.de)
- [www.uni-erfurt.de/issp/professuren/paedagogik-fuer-menschen-mit-geistiger-behinderung/projekte/gemeinsamer-unterricht.de](http://www.uni-erfurt.de/issp/professuren/paedagogik-fuer-menschen-mit-geistiger-behinderung/projekte/gemeinsamer-unterricht.de)

